



Bild: Nana do Carmo

Die Schüler der Time-out-Klasse mit ihren Vögeln aus Pappmaché: Joshua, Michael, Meriton, Besmira, Vanessa und Marco.

«Glück ist, Fussball zu spielen, wenn die Sonne scheint»

Was macht das Leben lebenswert? Diese Frage beschäftigte die Schüler der Time-out-Klasse im Rahmen ihrer Ausstellung mit dem Titel «Savoir Vivre». Sechs Geschichten über kleine Glücksmomente in schwierigen Zeiten.

FRAUENFELD. Ich habe viel gelogen. Eigentlich habe ich so gut wie nie die Wahrheit gesagt. Damit handelte ich mir sowohl in der Schule als auch zu Hause immer wieder Ärger ein. Und ich verbaute mir damit auch so manche grosse Chance, wie etwa jene auf eine Stelle, um neben der Schule etwas Geld zu verdienen. Meine Eltern waren sehr enttäuscht von mir. Inzwischen kann ich das nachvollziehen. Und es tut mir auch leid, vor allem wegen meiner Mutter. Ich weiss, dass ich sie nach wie vor immer wieder an ihre Grenzen bringe und sie es manchmal kaum noch aushält mit mir. Doch seit ich die Time-out-Klasse (siehe Kasten) besuche und es in der Schule gut läuft, ist die Stimmung zu Hause viel besser. Das ist ein schönes Gefühl. Wenn ich abends nach der Schule nach Hause gehe, freue ich mich, dass ich meine Mutter noch kurz sehe und ihr von meinem Tag erzählen kann, bevor sie zur Arbeit muss. Aber ich freue mich auch auf meine beiden Meerschweinchen, Rüdiger und George.

Joshua, 15, Wängi

Mein Leben war alles andere als glücklich, als ich in die Time-out-Klasse kam. Ich hatte täglich viele Hausaufgaben auf, erledigte aber immer nur die Hälfte. Das machte vor allem meinen Vater wütend und brachte meine Lehrerin dazu, die Time-out-Klasse als einzige Möglichkeit zu sehen, wo ich meinen Schulabschluss machen kann. Meine alte Sekundarklasse geht demnächst ins Lager. Ich hätte mir so sehr gewünscht, dass ich trotz allem mitdarf. Mir ist bewusst, dass mich meine Mitmenschen in den letzten Jahren als anstrengenden Jugendlichen kennengelernt haben, ich würde ih-

nen gerne den neuen Michael zugehen, der auch wieder ein Stück seiner früheren Fröhlichkeit gefunden hat. Ich möchte unbedingt wieder glücklich sein. Ich weiss jetzt auch, dass ich dafür etwas tun und ändern muss. Ich glaube, ich bin auf dem Weg dahin. Meine Freunde und meine Freundin helfen mir. Es gelingt ihnen, mich in dieser schwierigen Zeit dennoch glücklich zu machen. Und ich freue mich auf meine Ausbildung zum Sanitärinstallateur, die ich nach den Sommerferien beginnen werde.

Michael, 16, Frauenfeld

Ich war eigentlich immer ein anständiger und freundlicher Schüler, an meinem Sozialverhalten konnten meine Lehrer nichts aussetzen. Das Problem war, dass ich nie etwas tat, ich war einfach faul. Jahrelang habe ich meine Hausaufgaben nicht mehr selbst gelöst. Wenn's ums Abschreiben ging, war ich ein Profi. Es wird mir erst jetzt bewusst, dass meine Arbeitsweise Bildungslücken hinterlassen hat. In der Time-out-Klasse musste ich lernen, meinen Pflichten nachzukommen. Früher war ich fast jeden Abend mit Freunden unterwegs, jetzt bleibe ich meist zu Hause und mache meine Aufgaben, und zwar komplett. Wenn ich dafür mit guten Noten belohnt werde, ist das ein tolles Gefühl, vielleicht fast schon Glück. Aber

was mich richtig glücklich machen würde, wäre, wenn mein Bruder und ich eine Lehrstelle finden würden.

Meriton, 14, Frauenfeld

Bevor ich in die Time-out-Klasse kam, hatte ich zwei Wochen Ferien und Zeit zum Nachdenken. Irgendwann kam ich zum Schluss, dass ich diesen Schulwechsel als Chance sehen muss. Und eigentlich war mir klar, dass ich mich falsch verhalten habe, und das für eine sehr lange Zeit. Ich war nicht immer ehrlich, was dazu führte, dass mir meine Eltern und Lehrer nicht mehr vertrauten. Und ich war auch nicht immer zuverlässig. So kam es, dass ich aus dem Lift-Projekt herausgeworfen wurde, weil ich ohne mich abzumelden nicht zur Arbeit erschienen bin. Das Projekt ermöglicht Jugendlichen, sich durch kleine Nebenjobs auf die Lehrzeit vorzubereiten. Die Verantwortlichen wollten mich nicht mehr beschäftigen. Erst seit ich die Time-out-Klasse besuche, darf ich wieder arbeiten gehen. Diese zweite Chance bedeutet mir sehr viel. Ich glaube, ich habe langsam die richtige Spur gefunden. Ich bin jetzt auch öfters daheim und helfe meiner Mutter im Haushalt. Es ist wieder ein schönes Gefühl, zu Hause zu sein, weil ich nichts mehr zu verheimlichen habe.

Besmira, 16, Frauenfeld

In meiner ehemaligen Klasse bin ich regelmässig mit meinen Lehrern aneinandergeraten. Ich war der Überzeugung, dass mir niemand etwas zu sagen hätte und wurde aggressiv, wenn es jemand tat. Ich bin ziemlich temperamentvoll und wenn mir etwas nicht passte, fing ich an zu diskutieren, bis ich meinen Willen durchsetzen konnte. Zu Hause erzählte ich nie, was in der Schule vorfiel. Seit ich die Time-out-Klasse besuche, bin ich ausgeglichener. Ich drohe niemandem mehr und werde nicht gleich aggressiv. Dadurch hat sich mein Verhältnis zu meinen Eltern verbessert und ich habe gemerkt, dass wenn es in der Schule gut läuft, auch die Stimmung daheim entspannter ist.

Vanessa, 14, Frauenfeld

Ich wollte nicht in die Time-out-Klasse. Ich empfand es als unfair, dass ich die Schule wechseln musste und andere, die sich mindestens genauso falsch verhielten, keine Konsequenzen dafür tragen mussten. Zunächst war ich sehr traurig und wütend. Doch in den letzten Wochen merkte ich, dass sich mein Leben langsam positiv verändert. Doch das geht nicht von selbst, dafür muss ich täglich meine Hausaufgaben machen und an meinem Verhalten arbeiten. Wenn ich nicht mehr frech bin und meine Aufgaben mache, gibt es auch keine Probleme. «Mach's einfach!» wurde zu meinem Lebensmotto. Am Samstag- und Sonntagmorgen mache ich meine Aufgaben, früher wäre das unvorstellbar gewesen. Doch zuerst kommt eben die Arbeit, dann das Vergnügen. Glück ist für mich, mit Freunden Fussball zu spielen, wenn die Sonne scheint. Das Leben kann schön sein, wenn es wieder in geregelten Bahnen verläuft, es weniger Probleme gibt. Denn wenn man Ärger in der Schule hat, hat man ihn auch zu Hause. Meine Mutter sagte kürzlich, dass sie es schön finde, wenn sie von der Arbeit nach Hause komme und ich mit einer 5,75 in Englisch auf sie warte.

Marco, 13, Frauenfeld

Aufgezeichnet: Stephanie Martina

Kunstaussstellung

Die Sekundarschulgemeinde Frauenfeld bietet für Jugendliche, die sich nicht mehr in ihrer Klasse zurecht finden, den Sinn des Besuchs der Schule aus den Augen verloren haben oder in eine persönliche Not-situation geraten, eine Time-out-Klasse an, die als Tagesschule geführt wird. Der Aufenthalt in der Time-out-Klasse dauert in der Regel drei Monate. Während ihrer Zeit in der Klasse arbeiten die Jugendlichen an Kunstprojekten zusammen mit Kunstschaffen-

den aus der Region. Für die bevorstehende Ausstellung zum Thema «Savoir Vivre» kleister-ten die Schüler Vögel aus Pappmaché, malten Gemälde mit Kohle oder Naturfarben, beschrifteten Suppenschälchen mit französischen Worten und machten Kunstdrucke wie der französische Künstler Henri de Toulouse-Lautrec. (stm)

Vernissage: Do, 13.6., 17.00, Stadtgalerie Balieri, Frauenfeld. Öffnungszeiten: Sa, 14-17 Uhr, So, 10-14 Uhr. Bis Do, 27.6.